Seit 22 Jahren unterwegs – Weltrekord des Reisens

Liliana und Emil Schmid begreifen das Reisen als Lebensform. 1984 sind sie in Wallisellen losgefahren – und noch immer unterwegs.

BILD DANIEL B. PETERLUNGER

Die Reise ihres Lebens hört nicht auf: Liliana und Emil Schmid in ihrem rollenden Zuhause. Überraschungen gab es viele - auch 161 Reifenschäden.

Von **Daniel B. Peterlunger**

Auf den Seitenflächen des himmelblauen Geländewagens, wo bei anderen Autos manchmal mehr oder weniger misslungene Zierstreifen prangen, klebt auf Liliana und Emil Schmids Toyota-Landcruiser eine vier Meter lange Liste mit Ländernamen. Am Ende steht: Indonesien. Da sind sie jetzt und fahren im linksgesteuerten Auto mit Schweizer Nummernschild im Linksverkehr Balis Reisterrassen entlang. Demnächst setzen sie mit der Fähre auf die Nachbarinsel Lombok über, um anschliessend weitere Inseln Ostindonesiens für sich zu entdecken.

Ausser der Antarktis überall gewesen

Es ist das 155. Land, das sie auf ihrer Weltreise besuchen. Und noch immer sind sie mit dem gleichen Wagen – Jahrgang 1982 – unterwegs, mit dem sie 1984 in Wallisellen losgefahren sind. 22 Jahre «on the road» – Weltrekord! Bereits vor zehn Jahren, beim Stand von 450 000 Kilometern und 117 besuchten Ländern, schien die Reise rekordverdächtig. 1997 wurde dies von den Prüfern des «Guinness World Records» anerkannt und als «The Longest Driven Journey» ins Buch aufgenommen. Geplant oder angestrebt haben es die Schmids nicht. Am Anfang stand nämlich «bloss» die Idee einer einjährigen Afrikareise mit dem Geländewagen. Danach wollten sie zurück in die Schweiz. Aussteiger waren sie nicht. Damals. Beide hatten gute Berufe, er im Finanzwesen, sie als Direktionssekretärin. Doppelverdiener, keine Kinder, Ersparnisse Gewinn bringend angelegt. Sie lagerten die Möbel ein – da lagern sie heute noch – und fuhren los. Aber nicht nach Afrika. Politische Wirren und geschlossene Grenzen vermiesten den schönen Reiseplan. Kurzerhand verschifften sie den Wagen nach Kanada und fuhren durch Nord- und Zentralamerika. Nach einem Jahr war ihr Wunsch, in die Schweiz zurückzukehren, deutlich geringer als das beim Fahren gewachsene Fernweh. Also fuhren sie einfach weiter. Und begriffen das Reisen als Lebensform, in die sie langsam hineinwuchsen. Ausser der Antarktis haben Schmids alle Kontinente erfahren – wortwörtlich.

Für Schweizer, die meistens mit dem Flugzeug reisen, ist die Welt relativ klein und das Reisen einfach geworden. Flüge gibts fast täglich zu jeder beliebigen Destination. Zudem können Schweizer heute ohne Visa in 127 Länder einreisen. Wo ein Visum nötig ist, erhält man es innert Tagen vor der Abreise oder bei der Einreise. Für die Schmids ist das etwas anders: wegen des Wagens. Es ist nicht nur ihr ideales Reisevehikel und rollendes Zuhause, wie sie es liebevoll nennen, sondern auch die Ursache logistischer – Schiffspassagen! – und vor allem administrativer Hürden. Mithin der Grund, weshalb sie beispielsweise noch nicht in China waren. Emils Erzählungen von den Hindernissen, die Autoreisende überwinden, und den Papierkriegen, auf die sie sich einlassen müssen, würden ein Buch füllen. Trotz dieser Einschränkungen sind beide davon überzeugt, dass das Reisen mit dem Auto im Prinzip die «grosse Freiheit» sei. Zudem sei so zu leben und zu reisen billig. «Flug-, Hotel- und Mietwagenkosten beim normalen Reisen sind unermesslich teuer», meint Emil. Er hat es genau berechnet: «Durchschnittlich 26.43 Dollar pro Tag verbrauchten wir während der zweijährigen Etappe in der Karibik. So viel gaben normale Feriengäste alleine für die täglichen Trinkgelder aus!» Schmids globaler Ausgabendurchschnitt über 22 Jahre beträgt 35.18 Dollar pro Tag. Eine Frage, die ihnen immer wieder gestellt wird – «Wie macht ihr das?» – beantworten die beiden manchmal schon, bevor die Frage wie das Amen in der Kirche kommt. Emil: «Liliana erbte vor ein paar Jahren.»

Schmids möchten aufs Auto nicht verzichten, weil sie sich damit unabhängig fühlen. «Wir halten an, wo wir wollen. Im Bus oder im Zug ist das nicht möglich», sagt Emil, «zudem liegen unsere Übernachtungsplätze immer in der freien Natur.»

Königlich leben in Indonesien

Zurück in die Schweiz wollen und können sie nicht. Emil: «In der Schweiz haben wir immer weniger Freunde. Wir sind einfach schon zu lange weg.» Auch aus finanziellen Gründen bleiben sie im Ausland: Seit kurzem erhalten sie – er ist 65, sie 66 Jahre alt – die AHV-Ehepaarrente. 3060 Franken fliessen monatlich in die Reisekasse. Emil: «Damit können wir in Ländern wie Indonesien beinahe königlich leben.» Liliana nickt. Sie schreibt Reiseberichte für ihre Website (siehe unten), auf der die Weltrekordreise beschrieben und bebildert ist. Emil kümmert sich um die statistische Auswertung der Reise ihres Lebens und weiss genau, wann und nach wie vielen Kilometern der x-te Reifenschaden passierte (161, im Schnitt alle 3775 km), wo der soundsovielte Stossdämpfer den Geist aufgab und wie viel Sprit in den Vergaser floss: 150 000 Liter für bisher 600 000 Kilometer. Der schwer beladene Wagen verbraucht 25 Liter auf 100 Kilometer, obschon Schmids nie schnell unterwegs sind: Am schnellsten in Belgien mit 71,9 km/h, am langsamsten im Vatikan mit 10 km/h.

Die zwei aus Wallisellen wünschen sich, dass es «weitergeht, wie bisher». Emil: «Je älter man wird, desto mehr hofft man, dass sich die gute Gesundheit erhält.» Liliana: «Wir möchten weiterhin unser freies Leben geniessen, neue Kulturen und gastfreundliche Menschen in weiteren Ländern kennen lernen.» Auf dem Zierstreifen hat es noch Platz.

***www.**weltrekordreise.ch*

DIGITAL-KUMMERBOX

Matthias Schüssler beantwortet Fragen zu PCs und ihren Marotten: Windows und Mac, Sicherheit, Internet, Mail und Multimedia.

Outlook-Erleichterung

Eine ungemein erleichternde Einstellung wäre für mich Folgendes: Wenn ich Outlook öffne, möchte ich, dass an Stelle des Posteingangs die Aufgaben angezeigt werden. *Andreas Mäder, via Mail*

Das erreichen Sie wie folgt: Suchen Sie die Datei «Outlook.exe». Sie ist unter «C:\Programme\Microsoft Office\Office-[Version]» zu finden. Klicken Sie mit der rechten Maustaste an, halten Sie diese gedrückt, ziehen Sie das Icon auf den Desktop und wählen Sie «Verknüpfung hier erstellen». Rechtsklicken Sie auf die neue Verknüpfung und benutzen Sie den Befehl «Eigenschaften». Nun ergänzen Sie bei «Ziel» die Pfadangabe zu Outlook.exe mit dem Anhang «/select outlook:notizen». Das ganze Ziel sieht dann so aus:

Outlook.exe /select outlook:notizen

Verschieben Sie das neue Icon in die Schnellstartleiste oder ins Startmenü. Sie können per «Select»-Befehl auch mit dem Kalender, den Kontakten oder einem Mailordner starten.

Umlaute auf Abwegen

Ich habe ein Problem, bei dem mir niemand helfen konnte: Wenn ich einen Umlaut eingeben will, erscheint an Stelle ein é, è oder à. Ich muss die Umschalttaste betätigen, damit ich ö, ü oder ä eingeben kann. *Flavio Guidon, via Mail*

Das passiert, weil Sie als «Eingabegebietsschema-Dienst» «Französisch (Schweiz)» eingestellt haben. Wechseln Sie auf «Deutsch (Schweiz)», indem Sie in der Systemsteuerung zur «klassischen Ansicht» wechseln, die «Regions- und Sprachoptionen» und dann den Reiter «Sprachen» aufrufen und nun auf «Details» klicken. Im jetzt erscheinenden Fenster muss bei «Installierte Dienste» «Deutsch (Schweiz)» vorhanden sein; klicken Sie allenfalls auf «Hinzufügen» und wählen Sie es dann aus.

Das Eingabegebietsschema lässt sich in Windows per Tastatur oder über die Leiste im Infobereich wechseln. Oft wird das Schema unabsichtlich verstellt, worauf die Tastatur dann nicht mehr richtig zu funktionieren scheint. Das lässt sich vermeiden, indem alle Dienste bis auf «Deutsch (Schweiz)» gelöscht werden – markieren Sie einen nach dem anderen und klicken Sie auf «Entfernen».

Das Alter auf einen Blick

Ich führe im Altersheim eine Excel-Tabelle mit dem Alter der Bewohner. Wie kann ich das Alter in Jahren und Monaten anzeigen? *Markus Rüdisüli, Rorschach*

Excels Datumsformat arbeitet mit Tagen, nicht mit Jahren. Daher müssen Sie die Datumsangabe in eine Angabe in Jahren, mit Monaten als Dezimalstellen umrechnen. Wenn in der Zelle A1 das heutige Datum und in B1 das Geburtsdatum steht, dann liefert die folgende Formel die Differenz in der Masseinheit Jahren: =(Jahr(A1)+(A1-Datum(Jahr(A1);1;1))/365)-(Jahr(B1)+(B1-Datum(Jahr(B1);1;1))/365)

Für eine schöne Darstellung zeigen Sie die Dezimalstellen des Resultats in Zwölfteln an. Markieren Sie die Resultatezelle, betätigen Sie den Befehl «Format > Zellen», öffnen Sie den Reiter «Zahlen» und geben Sie in der Kategorie «Benutzerdefiniert» Folgendes an: # ?/12

Die Bruchdarstellung liefert allerdings nur eine angenäherte Genauigkeit.

Haben Sie Fragen an die Kummerbox? Stellen Sie sie per E-Mail. Bei einer grossen Zahl Fragen wird eine Auswahl getroffen. kummerbox@tages-anzeiger.ch.

DIGITAL-TIPP DER WOCHE

Das digitale Büro auf den Kopf gestellt

In Office 2007 ist alles anders und manches leichter: Beachtenswertes an Microsofts neuem Büro-Paket.

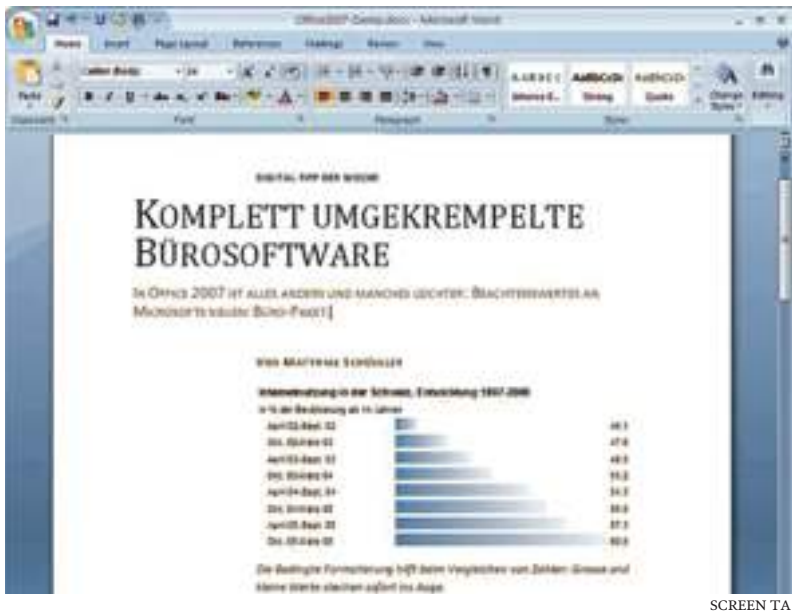
Von **Matthias Schüssler**

Im Windschatten von Windows Vista ist ein zweites neues Produkt von Microsoft in die Regale der Computerläden gesegelt. Office 2007 heisst es und stellt das digitale Büro auf den Kopf. Die Möglichkeiten in Word, Excel, Outlook und Powerpoint sind zwar annähernd gleich geblieben. Neu und ungewohnt ist die Bedienung.

Die herkömmliche Menüzeile hat ausgedient. Auch Dialogfenster erscheinen jetzt nur noch auf ausdrücklichen Wunsch des Anwenders. Sämtliche Befehle sind nun über die so genannte Multifunktionsleiste erreichbar. Diese ist nach Betätigungsfeldern organisiert. Bei Word erscheinen unter anderen die Funktionen zum Formatieren, Gestalten, Korrigieren und Überarbeiten in eigenen Reitern.

Mit der Multifunktionsleiste braucht der Anwender im Idealfall höchstens zwei Mausklicks, um einen Befehl auszuführen: einen, um in in der Multifunktionsleiste die passende Rubrik zu öffnen, und einen für die eigentliche Aktion. Das spart in vielen Fällen tatsächlich Zeit – aber nur, wenn man auf Anhieb die richtige Rubrik erwischt. Und das ist erst nach einer gründlichen Einarbeitung der Fall.

Auch eine neue Vorschaufunktion will dem Anwender Mausklicks ersparen. Der Clou liegt darin, dass man eine Formatierung nicht erst anwenden muss, um zu sehen, wie sie wirkt. Das im Dokument markierte Element erscheint mit der entsprechenden Formatierung, sobald man mit der Maus auf eine Schrift, eine Formatvorlage oder eine andere Auszeichnung zeigt. Wenn das Resultat gefällt, übernimmt man es per Klick. Wenn nicht, braucht man nichts rückgängig zu machen, sondern nur den Mauszeiger wegzubewegen.



SCREEN TA

Die Multifunktionsleiste ersetzt Menüs und Dialogboxen.

Office 2007 wird Schule machen

Microsofts neues Konzept hat noch seine Schwächen. Für einzelne Befehle, das Speichern, neue Dokumente und Drucken, gibt es unverständlicherweise weiterhin ein Menü. Dennoch wird die Softwarebedienung à la Office 2007 zweifellos Schule machen. Auch in anderen Belangen zeigt sich Microsoft unerwartet innovativ. Office verwendet nun «Office Open XML» zum Speichern der Dokumente. Dieses basiert auf der «Extensible Markup Language». Das ist ein weiterum akzeptierter Standard. Mit ihm wird es einfacher, Office-Dokumente zu verarbeiten und in anderen Programmen zu nutzen.

Nebst den grossen Neuerungen gibt es auch Detailverbesserungen. Die Diagramme in Excel haben ihren angestaubten Look verloren und sehen endlich ansprechend aus. Die Bedingte Formatierung setzt nun Zellen in Relation, indem jede Zahl mit einem Balken hinterlegt wird, dessen Länge die Grösse der Zahl im Vergleich mit den Nachbarn widerspiegelt. Das schafft einen schnellen Überblick.

Eine Enttäuschung ist Outlook. Im Mailprogramm gibt es die Multifunktionsleiste nur in Mailfenstern. Dabei sind gerade in Outlook viele Befehle besonders gut versteckt – hier brauchen die Anwender auch in der 2007er-Version weiterhin für viele Tätigkeiten viel mehr als zwei Klicks.

Office Standard 2007 kostet in der Vollversion 769 Fr., als Update 482 Fr.